

Mine, métal, monnaie, Melle. Les voies de la quantification de l'histoire monétaire du haut Moyen Âge. Études réunies par Marc BOMPAIRE / Guillaume SARAH (École pratique des hautes études: Sciences historiques et philologiques 5 – Hautes études médiévales et modernes 111) Genève 2018, Droz, IX u. 461 S., Abb., ISBN 978-2-600-05736-3, EUR 49. – Der Band enthält die Beiträge eines Pariser Kolloquiums vom September 2011 über Metalle und Münzen des frühen MA im Blick auf Mengen und Umlauf („quantification et mouvements“). Der Pionier auf dem Gebiet dieser neuen Forschungsrichtung war der kurz zuvor verstorbene Cambridger Numismatiker Mark Blackburn. Die Einleitung von Marc BOMPAIRE (S. 1–22) betont die große Bedeutung der Blei- und Silbergewinnung an dem für die Merowinger- und Karolingerzeit wichtigen Bergwerksort Melle (Metalla) in Aquitanien. Teil 1 bringt sieben Beiträge zu diesem zentralen Ort, dazu Parallelstudien für Britannien, Norditalien und Südwestdeutschland. Teil 2 widmet sich in 17 Beiträgen der Funderfassung und den aus ihr zu gewinnenden Schlussfolgerungen. Erneut geht es um das Frankenreich und Norditalien, aber auch um das Baltikum, Byzanz und das Abbassidenreich. Zwei Beiträge ziehen im dritten Teil eine Gesamtbilanz. Am Schluss folgen aufschlussreiche Karten und wertvolle Indizes.

Dietrich Lohrmann

Daniela DE FRANCESCO, Il Papato e l'approvvigionamento idrico e alimentare di Roma tra la tarda antichità e l'alto medioevo, Roma 2017, Edizioni Quasar, 138 S., Abb., ISBN 978-88-7140-824-8, EUR 24. – Die Vf. ist bereits 2004 hervorgetreten mit einer Studie über den Grundbesitz im frühsten. Latium sowie 2009 über Wassermühlen ebenda, ausgehend von den frühesten, noch kaiserlichen Anlagen des 3. Jh. bis in die Zeit der kirchlichen Herrschaft. Ihr neuer Band verbindet beide Gesichtspunkte. Kapitel 1 beschreibt die grundlegenden Veränderungen in der Korn- bzw. Brotversorgung der stadtrömischen Bevölkerung unter dem Einfluss der neuen Großmühlen am Gianicolo, die vom Wasser der Aqua Traiana angetrieben wurden. Die Anlage soll schon auf Kaiser Severus Alexander (222–235) zurückgehen, nicht erst auf Aurelian. Beschrieben wird dann im Einzelnen, wie ab dem 6.–7. Jh. die Versorgung der Stadt immer mehr zu einer Aufgabe der Kirche wurde. Die Bischöfe von Rom übernahmen die staatliche Verwaltung in einem neuen System von Diakonaten und großen Landgütern (*domus cultae*), deren Leistungen für eine stark reduzierte Bevölkerung die frühen Importe aus Nordafrika und Sizilien ersetzten. Kapitel 2 untersucht die Unterhaltungs- oder Wiederherstellungsarbeiten an den antiken Aquädukten auf Betreiben der Päpste, unter denen v. a. Hadrian I. hervortritt, der neben der Aqua Traiana und ihrer Ableitung zum Vatikan auch andere Aquädukte erneut in Betrieb setzen ließ, besonders die große Aqua Claudia. Das dritte Kapitel bespricht die Nutzung dieses Fernwassers für die römischen Bäder. Die Untersuchung folgt den zahlreichen historiographischen und epigraphischen Quellen, aber auch den archäologischen und kartographischen Befunden. Man lese ergänzend Ferdinand Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, z.B. Band 2, 4. Buch, 5. Kapitel über Hadrians I. „Wiederherstellung einiger Wasserleitungen“, und vergleiche mit dem neues-